

Saale-Beitung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.

Bezugpreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., einmonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Jordan in Halle. (Hersprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. a.) Anstalt-Nr. 176.

Ercheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 301.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 11. November

1891.

Politische Uebersicht.

Am verfloffenen Sonntag haben die westpreussischen Nationalparlamenten in Graudenz einen Parteitag abgehalten, dessen Verhandlungen zu einer scharfen Opposition gegen die Regierung sich zuhießen. Diese Verhandlungen galt in erster Reihe der neuen Polenpolitik der Regierung. Der Abg. Gobrecht meinte zwar, es würde den Tag mit Freuden begrüßen, an welchem sich die Polen als preussische Mitglieder erklären würden; noch aber herrsche bei ihnen das Element, welches nichts von Preußen wissen wolle. Was langjähriger Erfahrung könne er versichern, daß durch kleine Gefälligkeiten wie man sie den Polen jetzt erteile, diese nicht in preussische Staatsbürger verwandelt werden würden. Der nachfolgende Redner, Abg. D' Krause, ging noch scharfer zu Werke: das Verhalten der Regierung gegen die Polen, führte dieser aus, könne die nationalliberale Partei nicht billigen; denn dieser Weg führe zum Unheil für uns Deutsche. Wenn die Polen bei der Militärvorlage für die Regierung gestimmt hätten, so sei das aus Eignung geschieden; denn die Kosten eines Krieges mit Rußland hätten die Polen zu tragen. Schon der Umstand, daß in der politischen Fraction die verschiedenartigsten Elemente vereinigt seien, beweise, daß dieselbe Sonderinteressen verfolge. Die besonnenen Organe der nationalliberalen Partei, wie z. B. die „National. Korresp.“, schweigen sich über den Fall aus; aber es wäre ganz lehrreich, auch deren Meinung darüber in ausführlicher Weise zu vernehmen. Daß übrigens die während der Herr Bismarck gemachten Ausnahmestöße gegen die Polen die gewünschte Wirkung nicht gekannt haben, scheint auch der eine und der andere der grandenzer Redner einräumen zu wollen.

Wie berichtet, wurde Herr Eugen Wolf, der osmanische Vertreter eines Berliner Blattes, aus dem deutsch-osmanischen Schwebegebiete ausgewiesen. Herr Wolf mochte aber vorzüglich Witterung bekommen haben: wie gleichfalls berichtet ist, hatte Herr Wolf dem imbanischen osmanischen Schwebegebiete, was geht über diesen Fall die nachfolgende Mitteilung zu:

Berlin, 10. Nov. (Eigenbericht). Der Ausweisungsbefehl gegen den osmanischen Vertreter des „Berl. Tagl.“ wurde scharf verurtheilt, nach auf Grund eines aus dem Skolovien eingegangenen Berichtes durch den Reichskanzler verfügt und dem Auswärtigen Amt zur sofortigen Vollziehung übergeben. Schon seit längerer Zeit hatten die Redaktionen des „Berl. Tagl.“ ihren Anstoß und der Form nicht in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen Anstoß erregt, die verhängte Maßregelung konnte kaum noch übersehen. Besonders schwer ist es dem Berichterstatter Wolf verdrast worden, daß er selbst bei nachweislich unbedingten Redaktionen immer wieder den Anstoß zu erwecken suchte, als ob dieselben von Kolonialbeamten herrührten. Gerade deswegen hatte die Kolonialregierung, um sich von dem Verdachte publizistischer Durchleuchtung zu reinigen, ganz entschieden auf seine Entfernung gedrungen.

So fleißig und schnell der Draht, welcher für die italienische Regierung arbeitet, über die Rede Rabuffi's aus Mailand berichtet, so wenig rasch und unfähig ist bei uns die aus-

sührlichen Meldungen über die Rede einlangt, welche Lord Salisbury beim Londoner Vorkonferenz-Tanct gehalten hat. Dennoch verdient es der eine Theil derselben, daß genauer über ihn berichtet werde; wir meinen denjenigen, welcher die capptische Frage behandelt.

Früherer Minister, so ängerte Lord Salisbury, hätten sich zu ebenmäßig unglücklichen wie ungeliebten politischen Erklärungen und Vorkommnissen herbeigeseht, durch welche alle, die gegen England unerschrocken gefinnt seien, ermuthigt, alle, die seine Wohlthat liebten, mit Schmerz erfüllt worden seien. Dem gegenüber betone er, daß die Politik der Regierung bezüglich Capptens eine absolut unveränderliche sei. Das Kabinett beschloß sich, sich von der übernommenen Aufgabe zurückzuziehen, es sei nicht seine Schuld, daß England nicht allein Geld und Vint zur Erfüllung Capptens eingekauft habe, jetzt, wo ein so großer Erfolg dieser Politik sich zu vollziehen beginne, könne das Kabinett nicht gestatten, daß dieselbe wieder in Frage gestellt werde und Cappten in die frühere Anarchie zurückfalle. Die Regierung beweise nicht, daß sie, welches Cappten mit der Türkei verbinde, zu geschweigen, sondern sei von dem Bismarck befehlt, Cappten in der durch Verträge und Firmanen festgelegten Stellung in osmanischen Reich zu erhalten. Sie wünsche aber zugleich, daß in dieser legalen Stellung Cappten hart genug sei, selbständig alle auswärtigen Ansprüche abzulehnen und alle inneren Ansuchen zu unterdrücken. Eine solche Stellung werde nicht in einem Tage gewonnen. Cappten gebe derselben eher entgegen, und es sei endlich zu hoffen, daß dieselbe bald erreicht werde. Wenn England von anderen Mächten unterstützt, nicht aber befehligt werde, könne eine solche Stellung Capptens schneller erreicht werden, aber bis dies Ziel erreicht ist, müßte jedenfalls eine befremdende Eretzmacht Cappten vor dem Rückfall bewahren. Diese Politik müsse England sein. Weder populäre Annahmen noch internationale Verpflichtungen könnten den Vorwärtismus der Mächte vorwärtigen. Keinerlei internationale Verpflichtungen könnten gegen die Schwiegerländer schützen, denen Cappten infolge seiner eigentümlichen Stellung in seiner inneren Verwaltung ausgeliefert sei. Cappten sei durch viele internationale Interessen an der Lösung der in Cappten unternehmenen Probleme, hiesig an die dort erlangenen glänzenden Erfolge werde es sich bei der Verfolgung des einmal gesteckten Zieles niemals zurückziehen.

Es bedarf langen Rathens nicht, um herauszufinden, daß mit den „früheren Ministern“ niemand anders als Herr Gladstone gemeint ist.

Deutsches Reich.

Wie aus angeblich zuverlässiger italienischer Quelle verlautet, sei in dem neuen Handelsverträge mit Italien der Eingangszoll auf Olivenöl in Deutschland unverändert auf 4 M. geblieben; für den Weizoll wurden zwei Kategorien festgesetzt, eine für Tschawne, die andere für Perlschawne; für Most und Weintrauben würden zwei neue Tarife geschaffen.

Zur neuen Ausarbeitung der Feldartillerie wird der „Allgem. Bg.“ aus Berlin geschrieben, daß die Versuche zu einem neuen Rohre noch nicht abgeschlossen sind. Dagegen

bestätigt es sich, daß ein Einheitsgeschöß mit Metallpatrone für die Feldartillerie eingeführt werden soll. Es handelt sich bei demselben um die bereits bei im Gebrauch befindliche Sprengpatrone, mit Rücksicht auf ihre Wirkung aus Sprengpatrone genannt. Während heute die deutsche Feldartillerie nicht weniger als vier Geschößarten führt: die Granate, die Sprengpatrone, das Schrapnell und die Kartätsche, würde bei derselben künftig nur die Sprengpatrone zur Verwendung gelangen und es sollen demnach zwei an den Leistungen in Wärdern mitgeführte Kartätschen beschaffen werden. Ferner sei zu erwarten, daß unter den Anforderungen sich eine solche für die Einführung einiger Feldmörser = Batterien für jedes Armecorps befinden werde.

Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, für das sächsische Militärgenotung ein eigenes Remontedepot innerhalb des Königreichs Sachsen zu schaffen und es soll zur Einrichtung derselben die Mitte 1892 nachfolgt werdende königlich sächsische Domäne, Kammergut Kraftsch, verwendet werden. Es würde damit die Remontierung für das sächsische Artillerie, welche bisher hauptsächlich in Preußen vorgenommen werden mußte, wenigstens theilweise in eigenen Lande sichergestellt werden.

„Vorwärts“ theilt mit, der Schriftsteller Karl Stich aus Paris habe „aus Familienurkunden“ und wegen eines „alten Soldaten“ es abgelehnt, in die Redaction des „Vorwärts“ einzutreten. Andere Behauptungen seien „nicht erlogen.“ Stich will nicht, ob es das „alte Soldaten“ seines „alten Freundes“ Stich ist, das Herrn Liebrecht demselben aufgetragen hat, daß er zu so vielen starken Ausdrücken greift.

Der sozialdemokratische Parteilager in Erfurt hatte beschlossen, an den Reichstern in Paris zu gehen und bei dem Reichstern in Paris die Aufforderung zu richten, ihre Erklärung: „daß sie voll und ganz auf dem Boden des Glaubens der Opposition stehen und daß sie nur das Eine an demselben anzufragen haben, daß die Sprache noch lange nicht scharf und verständlich genug sei“ — zurückzunehmen, andernfalls sei nicht mehr als Parteigenossen zu betrachten seien. Herr Wagner hat sich für die Erklärung ausgesprochen und können deshalb nicht mehr als sozialdemokratische Parteigenossen betrachtet werden.

Wahrscheinlich infolge des kaiserlichen Erlasses erhalten die „Vorwärts“ und „Allgemeine Arbeiter-Zeitung“ keine Beurlaubung mehr; sie können sich also nicht wie die anderen Unternehmungen für ihr Geld Bier, Cigarren usw. verkaufen.

Ausland.

Schweden und Norwegen. Christiania, 10. Nov. Von den Offizieren des hier ankommenden deutschen Kriegsschiffes wurde gefehert für die Einmünder der Stadt an Bord des „Deutschland“ ein Ball gegeben, zu welchem etwa 60 Einladungen ergangen waren. Das Schiff war prachtvoll geschmückt, bei der Ankunft der Gäste vom Schiffe wurde ein Feuerwerk abgezündet. Heute habe ich Nord des „Deutschland“ ein Ball statt, zu welchem der Ministerpräsident, die übrigen Minister und die Spitzen der Behörden geladen sind. Für morgen hat der Preminenminister Einladungen zu einem Ball an die Offiziere ergaben lassen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Nov. Dem Expose des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky wird am Sonntagabend im ungarischen Ausschusse und am Montage im österreichischen Ausschusse entgegengesetzt.

Betrachtungen über die Handschrift.

Wieder läßt keinen Albert Einhardt ein Schwalbennest beobachten: die Alte ist außer Haus und macht inmitten eines guten Auges in namhafte Entfernung Hinigungen. Die Jungen aber erkennen aus dieser für unser Auge einer Wolke ähnlichen Begleitschar den Flügelschlag der Mutter heraus und befinden dies durch fröhliches Hochrufen und heulende Aufregung. Welches unbegreiflich scharfe Unterscheidungsvermögen legen diese kleinen Geschöpfe an den Tag, welche da, wo uns nur ein Gewimmel von Punkten erscheint, die Silhouette der mit ausgebreiteten Flügeln über den Himmel ziehenden Mutter-schwalbe zu erkennen imstande sind? Und doch sind wir in der Lage, unsere Sinne und unser Unterscheidungsvermögen durch Übung und Sammlung der Gedanken zu gleicher, ja vielleicht noch feinerer Unterscheidung ähnlich scheinender Dinge heranzubilden. Wir sehen eine Herde vor uns, ein gleichartiges, durcheinanderwühlendes Ganzes grauer wellenartiger Wesen: der Hirr aber unterscheidet mit Leichtigkeit jedes der ihm anvertrauten Schafe, ja er kennt jedes einzelnen Einigart, seinen Charakter, seine Gewohnheiten. Für unser ungebildetes Ohr erntet ein zufälliges Durchhinhinverfliegen von Wörtern von dem abendlichen bescheidenen Tristen und wagt uns ein Heimgleis des Bienen nach den Gallungen: der Große Seppi aber „kennt, wie wir im Fall hören die bezaute Fisel am Gekult!“ Eine begrenzte Zahl von geraden und gebogenen Linien, von Farben und Schalten genügen der schöpferischen Natur, um ewig neu und spottend der Phantasie des genialsten Malers die Geister der Menschen zu mobilisieren, und doch — wenn auch dem oberflächlichen Beobachter alle Soldaten eines Regiments oder die Angehörigen eines fremden Volkstammes untereinander zu ähneln scheinen — wir wissen es ziemlich genau, daß nicht ein Individuum auf dieser Erde jemals einem andern gleichzeitig, vor ihm oder nach ihm lebenden für den scharferen Beobachter zum Verwechseln ähnlich seien, ähnlich sprechen oder ähnlich sich bewegen wird.

Das Wunderbarste vom Wunderbaren aber ist doch, daß das Produkt einer rein mechanisch scheinenden Thätigkeit, das Schreiben, welches nach gemeinsamem erlernten Regeln stattfindet, bei welchem dem individuellen Gepräge also gar kein Spielraum gelassen ist, dennoch von jedem Wesen anders geübt wird, berast, daß für den Vertrauten eine Unterscheidung

gang mühelos stattfindet. Hier sind die Form der Buchstaben, ihre Lage und Größe, ihre Aneinanderverbindung, die Haltung des Papiers, der Feder ganz gegebene unabänderliche Vorbildungen, und dennoch findet selbst beispielsweise in der ausdrucksvollsten der Handschriften, der kaufmännischen, eine solche Verschiedenheit statt, daß der Chef eines Handlungsganges, das täglich 100 Briefe empfangend, oft an der Verlesung des Inhalts seinen Korrespondenten wieder erntet und sich das Werk der einmal erkannten „Hir“ daran in sein Gedächtnis prägt, daß er die Handschrift eines Schreibers, der seine Stellung gewechselt und ihm nun in einem anderen Handlungshause aus einer anderen Stadt entgegentritt, mit Sicherheit herausfindet.

Diese scharfe Charakteristik von jedes Menschen Handschrift scheint zu dem Schluß zu führen, daß man es hier doch nicht allein mit einer mechanischen Thätigkeit zu thun hat, sondern daß das Schreiben nebenher in hohem Grade einer geistig und individuell verschiedenem Beeinflussung unterliegt. Dieser Einfluß ist in der That nachweisbar, wenn wir diesem uns so vertrauten, selbstverständlich erscheinenden Vorgange einmal etwas mehr Aufmerksamkeit schenken und uns beim — im wahren Sinne des Wortes — Schreiben einmal auf die Finger sehen.

Da legen wir also unseren rechten Vorderarm bis zum Ellenbogen auf die Tischplatte, so daß er der Länge nach bis zum Handgelenk, eigentlich bis zum kleinen eingekrümmten Finger — und dem Papiere ruht, wir nehmen die Feder zwischen Zeige- und Mittelfinger, drücken mit dem zweiten Gliede des Daumens entgegen. Durch ein ganz komplizirtes Zusammenstellen von Nerven- und Faserzweigen des Vorderarms, der Hand und der Finger wird nun der mit der Spitze auf das Papier niederzulegenden Feder die auffahrende Richtung des Hauptstrichs, die niederzulegende, mit dem Druck des Zeigefingers begleitete des Grundstrichs, und die veran- und rückwärtigen Bogenstriche unserer Kurvenschrift zu Papier gebracht. Dabei ruht der Stützpunkt der Hand, hinter auch der ganze Vorderarm weiter nach rechts, bis die Zeile zu Ende ist: man überzeugt sich leicht, daß man eigentlich eine Pendelbewegung um diese Stützpunkte beschreibe, wie die Fische des Menschen dies beim Gehen thun: man sollte also eigentlich im Kreisbogen schreiben und das würden wir auch thun, wenn uns nicht von Jugend auf das Festhalten der gerade Linie miteman beigebracht worden wäre. Bei Kindern oder Einzelnen, die nicht

ohne Vinenblatt schreiben können, sieht man die Zeile gegen den Schluß zu steigen: das ist die natürliche Kreisbogenbewegung, von der wir natürlich nur ein kleines Stückchen, ein Segment zu sehen bekommen, weil das Papier, auf welches wir schreiben, ja nur sehr scheinbar ist. Das Manuskript des Kosmos von Alexander v. Humboldt soll dieses Steigen der Zeilen gegen das Ende hin durchgehend zeigen.

Wir schreiben das Deutsche wie alle indogermanischen Sprachstämme, von links nach rechts, legen die Buchstaben schräg in der natürlichen Richtung und fügen sie aneinander. Die Germanen schreiben in der Richtung von rechts nach links und ihre Buchstaben haben jeder für sich. Es geht auch noch eine dritte Schreibart, nämlich die, in Schlangenlinien ober wie für eigentlicher Name Vorkommend, vor, wie der Dänie das Feld flüht und umwendet, erst in einer Reihe von links nach rechts, dann auf der nächsten von rechts nach links zurück, in welcher viele griechische Münzen und Inschriften, so auch die Geistes Solon's geschrieben waren. Daß wir von links nach rechts schreiben, ruht einfach daher, daß wir mit der rechten Hand schreiben: unsere Vorkultur ist derartig beschaffen, daß wir jede Bewegung mit den Armen und Händen in einer vom Körper sich entfernenden, abductiven Richtung zu vollbringen Neigung haben: drehen wir mit der rechten Hand eine Kurbel, reiben wir ein Zündholz an, immer geschieht es von links nach rechts, während wir dieselben Bewegungen mit der linken Hand in ungetriebener Richtung vollziehen; wir legen beide Arme in ihren entsprechenden Bewegungen am besten beim Schwimmen: verhalten wir sie unzulässig und wir gewahren sofort die Schwierigkeit. Gehen wir die Feder hindern in die linke Hand und heißen sie schreiben, so geben sie, ohne es gelernt zu haben, in der Regel die Spiegelchrift, die entgegengesetzt gerichteten ungetriebenen Buchstaben, und meinen, es ginge gar nicht anders: es scheint sogar von Leonardo da Vinci aus dem letzten Jahren seines Lebens in der ambrosianischen Bibliothek im Mailand ein außer Gabe in dieser schwer lernlichen Abweichung, ein ein neuerdings hat sich dieser eine Erklärung gefunden: der große Meister war rechtsseitig gelähmt und gezwungen zum Schreiben linker seine Linke.

Dr. Erlennauer, der leitende Arzt der Anstalten für Geistes- und Nervenkrankheiten zu Bendorf bei Coblenz, dessen interessantes Werkchen „Die Schrift, Grundzüge ihrer Physiologie und Pathologie“ mir zu diesen Betrachtungen reichlich Anregung und Stoff gegeben, schließt nun auch ab, daß die





# Grosse Posten moderner Winterkleiderstoffe

nur solide, reinwollene Qualitäten, habe ich sehr vortheilhaft einkaufen können und offerire solche zu erstaunlich billigen Preisen.

## Bruno Freytag,

Halle a. S.

# Weihnachts-Ausverkauf.

Aus allen Theilen unseres Lagers haben wir grosse Bestände zurückgesetzter Waaren

in der ersten Etage unseres Verkaufshauses

zusammengestellt und die Preise dafür sehr ermässigt. Wie alljährlich bietet sich hier eine aussergewöhnliche Gelegenheit, Waaren von bester Beschaffenheit zu ausserordentlich billigen Preisen, oft für die Hälfte der gewöhnlichen Verkaufspreise, zu kaufen.

Dem Ausverkauf haben wir zunächst überwiesen:

**Wollne Tücher, Capotten, Koptchales, Westen, Sommer- und Winter-Unterröcke, Blousen, Tricotailen, Wirthschafts - Schürzen, Seidne Cachmir-Schürzen, Corsettes, Balkkleider und Ballumhänge, Regen- und Sonnen-Schirme, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Bettdecken und Teppiche.**

Gr. Steinstrasse  
707L.

# A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse  
707L.

## Stenotachygraphie.

Der unterfertigte Verein eröffnet Donnerstag den 12. November Abends 9 Uhr einen neuen Winterkursus in der Stenotachygraphie (Gua-Schnellschrift). Honorar 3 Mk. incl. Lehrmittel. Anmeldungen erbiten nach unserem Vereinslokal „Central-Hotel“, Ballgasse, an der Marktkirche. Stenotachygraphen-Verein „Vorwärts“ Halle a. S.

## Kaiser-Säle

Grosse Meichstraße 19. Eingang Schulgasse.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, das ich heute ein

## Zahntechnisches Institut

eröffnet habe. Empfehle mich zur Anfertigung künstl. Zähne, ganzer Gebisse in Gold und Platin, Zahnkronen, Zahnarbeiten, Reparaturen etc. nur unter Garantie, das sich meine Geschäfte beim Krauen gut bewähren, bei bester Preisstellung. Plomben in Gold, Silber, Emaille, schmerzlose Zahnoperationen durch örtliche Betäubung, sowie Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

**Robert Reinisch,**  
pract. Zahnarzt.

## Frisch geschossene Hasen

empfeht  
**Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstrasse 21.**

Für den Angeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.



Für Wäsche, Fuß- und Kosmetikwaaren-Geschäfte.  
Hohe Gummiwäbungen (Habenringe) von 20 Pfg. an u. Groß.  
**Hugo Nehab,**  
Evechtelg. d. Gummi- u. Wachsdruckbr.  
26 Gr. Meichstraße 26.

## Roller'sche Stenographie,

in 8 Stunden erlernbar.  
Beginn eines neuen Kurses  
Donnerstag den 12. November  
im Restaurant „Freybergbräu“,  
Kl. Märkerstrasse, wozu Theilnehmer  
hiermit höflichst eingeladen sind.  
Unterricht kostenfrei.



## E. Pröhl vorm. E. Pöge

Uhrmacher,  
Halle a. S., Gr. Steinstraße 18,  
Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

Reiche Auswahl. — Solide Waare.  
Billige aber feste Preise. — Garantie.

Für schwierige Reparaturen an complicirten und Präzisionsuhren halte mich besonders empfohlen, wozu meine 12jährige Thätigkeit in den besten Werkstätten (Johannmader C. Felsing, Berlin, Juhlschmader F. Baumann, Wien) mich befähigt.

## Conditorei

von  
Leipzigerstr. 25. **Friedr. Bangemann,** Leipzigerstr. 25.

Die größten und schönsten Pfann- und Spritzküchen  
täglich frisch.

## Zur Aufklärung!

15 Schriftsteller haben meine Buchdruckerei am 7. November verlassen und hierdurch den wüthigen Privatpaten und Gebieten aufgelassen bis 1. Januar 1892 gültigen Contract gebrochen. Derselben verdienen bei einer Arbeitszeit von täglich 9 Stunden 10 Minuten, wöchentlich (6 Tage), je nach ihrer Beschäftigung, 23 bis 25 Mark.

Tüchtige Schriftsetzer finden zu obigen Bedingungen dauernde Stellung.  
**Ehrhardt Karras, Buchdruckerei,**  
Halle a. S.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

[Mit 2 Beilagen.]